Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Friedrich Lube in Dresden mit Frl. Martha Albrecht. Herr Hermann Götze in Thorn mit Frl. Bertha Kretschmar in Oschatz. Herr Dr. Conrad Fiedler in Berlin mit Frl. Mary Meyer.

Vermählt: Herr Gustav Funk in Einsiedel mit Frl. Elise Degenkolb in Chemnitz. Herr Guido Fenzel in Wittigsthal bei Johanngeorgenstadt mit Frl. Anna Degen. Herr Eugen Hänke in Crimmitschau mit Frl. Marie Heymer.

Geboren: Herrn Fritz Jacob in Mittweida ein Sohn. Herrn Ernst Göldner in Werdau eine Tochter. Herrn Dr. Edgar Neuhof in Dresden eine Tochter. Herrn Heinrich Peterf n in Dresden eine Tochter. Herrn Advocat Dr. Eduard Wolf in Dresden eine Tochter. Herrn P. Pretzsch in Pauritz bei Dresden eine Tochter. Herrn P. Kaiser in Friedrichsgrün eine Tochter. Herrn Max Jacob in Großenhain ein Sohn.

Gestorben: Herr Herrmann Kleppisch in Dresden. Herr Joh. Gottlieb Menge in Dresden. Frau Joh. Christ. Hermann in Dresden. Fräulein Emilie C senbeiß in Dresden. Herr Bahnhofsinspector Großmann in Plauen. Herr Dr. med. Bernh. Dreschke in Freiberg. Herr Kirchschullehrer em. Joh. Gottlob Weber in Halsbrücken. Frau Christ. Wilh. Stark geb. Schuster in Markneukirchen. Herr Kaufmann Anton Leberecht Seydel in Mittweida. Frau Anna verw. Tzschucke geb. Richter in Großenhain.

Heute Ab. 6 U. (Im Kramerhause). Stift.-F. u. L. A. u. I. ⊃ B. z. L.

Diana-Bad, Lange Str. 4. Die besten reellsten **Heilkräfte** bei **Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidal-, Nerven-, Erkältungsleiden.**

Sophienbad, Temp. d. Schwimmbassin 20°. Damen: Montag, Wittwoch, Freitag 2-½6. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend ½9-½11.

Augustusbad, **Poststraße Nr. 7.** Täglich geöffnet von Morgens bis Abends, auch Sonntags. Wannenkurbäder genau nach ärztlicher Verordnung.

Speiseanstalten I. u. II. Mittwoch: Nudeln mit Kalbfleisch. H. V. Mothe. Kühl.

Leipziger Carneval.

Corso.

* **Leipzig,** 28. Februar. Der Corso unseres Carneval ging am gestrigen Sonntag Nachmittag glücklich und glanzvoll von Statten. Der Himmel hatte ein Einsehen und machte das zum Gelingen der Festlichkeit unerläßliche gnädige Gesicht. Wenn auch zur Abwechselung einige Regenschauer hernieder flossen, so konnten sie doch dem allgemeinen Vergnügen keinen Abbruch thun. Bald kam wieder blauer Himmel zum Vorschein, auch die Sonne ließ sich bisweilen sehen und so gelangte denn die rechte carnevalistische Stimmung zum Durchbruch.

Bereits in den ersten Nachmittagsstunden begann sich das Stück Promenade, welches vorzugsweise dem Corsotreiben dient, mit Männlein und Weiblein, jungen und alten, zu füllen. Viele waren maskirt, die meisten trugen närrische Abzeichen, zu deren Beschaffung die massenhaften ambulanten Verkäufer Gelegenheit boten. Natürlich war auch die hoffnungsvolle Jugend, welche des Carnevals größter Freund ist, stark vertreten. Bald nach drei Uhr war der übliche Wagencorso im vollen Gange. Von Minute zu Minute wurde nun das närrische Treiben mannichfaltiger und heiterer. Die allbekannte Ratze, die Pritschen und andere liebliche Instrumente waren in angestrengtester Thätigkeit. Wir constatiren mit Vergnügen, daß sich diese fröhliche Ausgelassenheit in voller Harmlosigkeit entwickelte und daß sich, soweit unser Gesichtskreis reichte, nirgends größere und zu rügende Ausschreitungen bemerklich machten. Wir fanden diese Wahrnehmung auch Abends bei dem Besuch mehrerer größerer öffentlicher Locale bestätigt.

Die einzelnen Etablissements des Corso-Comités waren alsbald nach ihrer Eröffnung von Beschauern gefüllt. Den größten Anklang fand unstreitig der große Narrenbazar, in welchem das glänzende Ausstattungsstück „Die Reise um die Welt in 80 Minuten" zu sehen war. Die ganze Einrichtung des Bazars ist elegant und hoch originell. Das Comité schien früher bisweilen gehörte Klagen, daß der Hokuspokus zu sehr in den Vordergrund geschoben und der „Reinfall" des Publicums als einziger und wahrer Zweck erklärt worden, in Berücksichtigung gezogen zu haben. Dieses Mal ist in dem Narrenbazar in der That für das Eintrittsgeld etwas Hübsches, Wohlgefälliges und Reelles zu sehen. Man denkt sich unwillkürlich in ein carnevalistisches Paradies versetzt. Die bayerische Bierstube zur linken Hand am Eingange, mit ihrem Tannengrün und ihren reizenden Buffetmamsells, kann gar nicht reizender gedacht werden. Ganz dieselbe anmuthende Beschaffenheit zeigt das türkische Café rechts am Eingange. Die übrigen Sehenswürdigkeiten, wie die Schlangengrotte auf Borneo, die Riesentreppe bei Kearny, die californische Landschaft ꝛc. sind alle auf gleicher Höhe gehalten. Eine Sängergesellschaft aus dem Tivoli in Kopenhagen begeistert ihr zahlreiches Auditorium zu fortwährenden Mitsingen. Eine Hauptsache bei allen solchen Gelegenheiten, tüchtige, kräftige Musik, wird durch die über den Häuptern der durch den Bazar Wandelnden, postirte Regimentscapelle dargeboten, und wer, als echter verwöhnter Einheimischer, von seiner berechtigten Eigenthümlichkeit sich nicht trennen will, der findet das nöthige Labsal in der sehr freundlich eingerichteten Gosenstube in der linken Ecke.

Eine nicht minder hübsche Idee war die Errichtung eines oberbayerischen Kaffeehauses, in welchem schmucke Bursche und dralle Madeln in der Tracht ihrer Heimath würzigen Mokka verschenken, natürlich gegen gutes Geld. Eine ebenfalls in Nationalcostüm auftretende Capelle erfreut die Anwesenden mit ihren heiteren Gesängen und Schnaderhüpfeln. Von den weiteren Einrichtungen des Corso-Comité heben wir in gebührender Weise noch den in jeder Beziehung solid und elegant ausstaffirten Hippodrom und den geräumigen Tanzsalon hervor. Der Hippodrom bietet namentlich ein schönes Material an Pferden zur Benutzung dar, von dem am gestrigen Nachmittag und Abend denn auch ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde. Im Tanzsalon aber wurde es bis spät in die Nacht hinein von Tanzlustigen nicht leer.

Festzug.

* **Leipzig,** 28. Februar. Getheilt, wie immer, werden die Meinungen Derer sein, welche den heutigen großen Festzug der Carnevalsgesellschaft an sich vorübergehen sahen. Dem Einen ist nicht genug Glanz entwickelt worden, der Andere meint, es war zu wenig Witz vorhanden, dem Dritten ist der Sinn der oder jener Gruppe ganz dunkel geblieben, so und ähnlich wirbeln die Anschauungen durcheinander und nur hier und da findet sich Jemand, der von dem Gesehenen voll befriedigt worden ist. Wir gestehen recht gern zu, daß jede Auffassung ihre Berechtigung haben mag, wie denn auch Jedermann das Recht der freien Kritik gewahrt bleiben muß. Indessen es ist auch allbekannt, daß der Geschmack und die Anforderungen des lieben Publicums Dinge sind, deren Befriedigung oft recht schwer fällt. Kommt noch dazu, daß in früheren Jahren hier Carnevalszüge vorgeführt worden, in denen die Glanzgruppen in der That mit einander um die Palme des Sieges wettweiferten. Mag Dem nun sein, wie da wolle, man wird auch heute dem Zugcomité alle Gerechtigkeit widerfahren lassen und anerkennen müssen, daß es mit den ihn zu Gebote stehenden Mitteln das Mögliche geleistet. Dafür, daß der zeitweilig eintretende Regen verschiedene Gruppen in ihrem Aeußern stark beeinträchtigt hatte, kann das Comité wohl nicht verantwortlich gemacht werden.

Eine Abhülfe möchte jedoch für künftige Fälle in Bezug auf die Pünctlichkeit des Zuges geschehen. Heute verzögerte sich sein Erscheinen sehr beträchtlich. Dem Zug voraus fuhr der recht geschmackvoll ausgeführte Almosenierwagen, der hoffentlich reiche Beute für die Armen der Stadt eingeheimst hat. Den Festzug eröffneten drei Reitergruppen, Till Eulenspiegel, Herolde und ein Musikchor in schwedischer Tracht, welches einen sehr günstigen Eindruck machte, wie denn überhaupt die costümirten Musikgruppen dem Zug zur Zierde gereichten. Es folgten mehrere Gruppen humoristischen Charakters, der deutsche Leuchtthurm, Leipziger Wahlmanöver und die Impflinge, welche letztere Gruppe allerdings Zweifel entstehen ließ, ob ihr Witz gegen oder für die Impfgegner wirken sollte. Es entwickelte sich nun weiter der Zug folgendermaßen. Hinter einem Musikchor fuhr der „kranke Mann" mit seinem Harem und seinen interessanten Nationalitäten einher, gefolgt von Wagen, welche die Vegetarianer, die fleischfressenden Pflanzen und des deutschen Michels Weihnachtsbescheerung zur Veranschaulichung brachten. Nachdem wieder ein zu Fuß einher schreitendes Musikchor vorüber passirt war, erblickte man ein modern aufgeputztes weibliches Ungeheuer, eine beißende Satyre auf die heutige Damenmoden. Als Straßenkehrmaschine neuester Bauart mußte eine ungeheure Frauenschleppe dienen, deren häßlichen Anblick sich hoffentlich die vielen Tausende schöner Zuschauerinnen zu Herzen genommen haben. Es folgte nun eine merkwürdige Gruppe, eine bildliche Verkörperung der Seeschlange, welche allerdings ganz bedeutend unter der Unbill des Wetters gelitten hatte. Die nächste Gruppe, Hollum den Kanonenkönig darstellend, machte durch ihren imposanten Umfang und ihre sonstige geschmackvolle Ausführung den ungünstigen Eindruck der vorausgegangenen Gruppe wieder wett.

Trommelwirbel und die Klänge des recht nett costümirten Kaisermusikchors verkündeten das Nahen des Prinzen Carneval sammt seinen Hofstaaten. Dieser Theil des Festzuges entsprach in seiner glänzenden Herstellung allen Erwartungen. Sowohl der Bannerwagen als auch der eigentliche Prinzenwagen und der Wagen mit dem prinzlichen Gefolge hielten die Würde des närrischen Herrschers in jeder Beziehung aufrecht. Se. närrische Hoheit nahm die Aufmerksamkeiten und Begrüßungen, die ihm von allen Seiten zu Theil wurden, mit huldvollen Verbeugungen in sichtlichem Wohlbehagen entgegen. Auf die prinzlichen Wagen folgte eine Darstellung der Heimkehr des Prinzen von Wales, die ihren Urhebern zur Ehre gereichte. Zunächst kamen berittene indische Krieger als Ehrengarde, sodann ein Beduinen-Musikchor und endlich in seinem glänzenden Wagen der Prinz von Wales selbst, welcher Prinz Carneval seine Huldigungen darbrachte.

In dem dritten und letzten Theil des Festzuges traten auf: eine Begrüßungsdeputation der carnevalistischen Gesellschaft Agitatoren, der Statthalter der närrischen Provinz Gohlis, eine Deputation der hohen Pforte, zwei Gruppen, mit denen sich jedenfalls das „Katholische Volksblatt aus Sachsen" nicht einverstanden erklären wird, eine beißend-satyrische Darstellung der Wallfahrt nach Lourdes und ein in demselben Style gehaltener Auszug aus den Klöstern, der Hofschuster Sr. närrischen Hoheit, eine berente Droschkenfahrt und das Posthorn aus der Turnerstraße.

Das Treiben und Leben in den Straßen vor und während des Zuges schien uns, bei aller närrischen Lebhaftigkeit, doch einigermaßen durch den gegenwärtigen Zeitverhältnissen gedämpft zu sein. Es waren insbesondere weniger maskirte Einzelgruppen, als früher zu bemerken. Zu verkennen war allerdings auch nicht der Einfluß des von Zeit zu Zeit eintretenden regnerischen Wetters. Der Corso, welcher am Nachmittag wieder seinen Anfang nahm, wurde von den Mächten des Himmels mehr begünstigt.

Nachtrag.

* **Leipzig,** 29. Februar. Wir hatten bereits früher Gelegenheit, mitzutheilen, daß in unserer Stadt eine Aufführung der Antigone des Sophokles, und zwar zum Besten des Hülfsfonds der allgemeinen deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen stattfinden werde. Wie aus einer Bekanntmachung im Inseratentheil der gegenwärtigen Nummer des Näheren zu ersehen, ist diese Aufführung auf nächsten Sonntag Vormittag im Saale des Gewandhauses anberaumt. Die Recitation befindet sich in den Händen der Damen Fräulein Ellmenreich, Fräulein Schwarzenberg, und der Herren Neumann, Mittell und Klein, während die Musik von dem Gewandhaus-Orchester und dem Pauliner Gesangverein unter Direction des Herrn Dr. Langer ausgeführt wird. Bei der hohen Tüchtigkeit aller dieser mitwirkenden Kräfte verspricht die Aufführung ohne Zweifel einen außerordentlichen Genuß, und wir glauben daher, zugleich in Anbetracht ihres humanen Zweckes, nochmals besonders darauf aufmerksam machen zu sollen.

— Wie uns von Seite der Direction der Leipziger Theaterschule mitgetheilt wird, muß der für morgen, Mittwoch, angesetzte 7. Vortrag des öffentlichen Cyklus um 8 Tage verschoben werden. Der Vortragende ist bekanntlich dießmal unser beliebtes Opern-Mitglied, der als ebenso tüchtiger Sänger wie Gesangslehrer und Liedercomponist bekannte großh. badische Hofopernsänger Herr Bruno Stolzenberg.

△ **Leipzig,** 28. Februar. Die Jahresversammlung des Leipziger Privatschullehrervereins fand am Abende des 25. Februar im Saale des modernen Gesammtgymnasiums statt. Der Verein zählt zur Zeit 126 Mitglieder, darunter 34 Lehrer beziehentlich Lehrerinnen. Die Einnahmen im Jahre 1875 betrugen 2792.13 ℳ; die Ausgaben einschließlich einer Unterstützung von 75 ℳ an einen Lehrer beliefen sich auf 176 ℳ. Bezüglich der Rechnung auf das Jahr 1874 wurde nach Richtigbefund durch die Rechnungsrevisoren dem Schatzmeister Herrn Bankier George Meyer Decharge ertheilt, zu Revisoren der neuen Rechnung pro 1875 die Herren O. Sedelmeyer und Cantor B. Jacobsohn ernannt. Den Vorstand des Vereins bilden nach erfolgter Neuwahl auch fernerhin die Herren Director Dr. E. Barth, Director Dr. W. Smitt, Bankier George Meyer, Jul. Doerfer und Dr. E. Samosch. Das Vermögen des Vereins beziffert sich gegenwärtig auf 26,900 Effecten, im Nominalwerth berechnet. Wir können nicht unterlassen, wiederholt darauf hinzuweisen, daß als außerordentliche Mitglieder auch solche Herren und Damen dem Vereine beitreten können, welche nicht dem Lehrerstande angehören, sich aber geneigt fühlen, das Bestreben eines Vereins von Männern zu fördern, die von keiner andern Seite Pensionen zu erwarten haben und in der Regel weder mit Glücksgütern gesegnet sind, noch hohes Gehalt beziehen, wohl aber einem höchst anfirengenden Beruf obliegen. Etwaige Beitrittserklärungen oder Schenkungen wolle man gefälligst dem Vereinsvorsitzenden Herrn Director Dr. E. Barth oder dem Schriftführer Herrn Dr. E. Samosch zugehen lassen.

* **Leipzig,** 29. Februar. Das „Kathol. Volksblatt aus Sachsen" schreibt am Schlusse seiner letzten „Rundschau" Folgendes:

Im Uebrigen sind die Zeitungen gefüllt mit Berichten über die allerwärts durch die Hochfluth angerichteten Verheerungen, von denen auch unser Sachsenland, soweit der Elbstrom dasselbe durchschneidet, wieder wird zu erzählen wissen. Die Hochfluth des Liberalismus verheert Deutschland schon seit Jahren und hat schon manchen Damm und manche Brücke, noch mehr aber friedliche Wohnungen weggeschwemmt. Wann wird sie sinken? Wir wissen es nicht. Das aber wissen wir: so lange sie nicht sinkt, gilt von unserer Zeit die Schilderung des verstorbenen Dichters Uhland, der im Prolog zu seinem „Herzog Ernst von Schwaben" (vorgetragen zur Feier der württembergischen Verfassung am 29. October 1819 auf dem Hoftheater zu Stuttgart) mit Beziehung auf die Verbannung unseres großen Görres sagte:

„Das ist der Fluch des unglückseligen Landes,
Wo Freiheit und Gesetz darniederliegt,
Daß sich die Besten und die Edelsten
Verzehren müssen in fruchtlosem Harm;
Daß, die fürs Vaterland am Reinsten glühn,
Gebrandmarkt werden als des Lands Verräther,
Und, die noch jüngst des Landes Retter hießen,
Sich flüchten müssen an des Fremden Heerd.
Und während so die beste Kraft verdirbt,
Erblühen, wuchernd in der Hölle Segen,
Gewaltthat, Hoffahrt, Feigheit, Schergendienst!" —

Eine köstlichere Selbstironie ist dem Organ der sächsischen Jesuiten-Clique wohl noch nicht gelungen, obwohl dieselbe an unfreiwilliger Komik schon öfters Großes geleistet hat. Oder gäbe es ein reizenderes Bild, als die Herren Stolle, Potthoff ꝛc., wie sie als die „Besten und die Edelsten sich verzehren müssen in fruchtlosem Harm", obwohl sie doch „fürs Vaterland am Reinsten glühn"?

— Am Mittwoch den 23. Februar feierte die Gesellschaft „Tunnel" in den Räumen des Schützenhauses ihr alle zwei Jahre sich wiederholendes Maskenfest. Wohl selten sahen diese Räume eine solche Pracht der Decoration, wohl selten eine solche Fülle ausgezeichneter blendender Costüme. Von Seiten des Vorstandes der Tunnelgesellschaft war als Krystallisationspunct dem Feste die Reise des Till Eulenspiegel nach Indien (des Prinzen von Wales Reise persiflirend) zu Grunde gelegt und mit Hülfe hiesiger Künstler in höchster Vollendung zur Ausführung gebracht. Der untere Parterresaal des Schützenhauses nebst Corridor war, außer der üblichen, mit zahllosen bunten Glaskugeln durchzogenen Guirlandendecoration, an den Wänden mit einer großen Zahl auf Consolen ruhender indischer Götzenbilder gezieret, unterbrochen von bunten Schilden und Lanzen in den wunderlichsten Formen. Zwei größere Götzenbilder hüteten den Haupteingang. Der durch eine sinnige Spiegeldecoration [illegible] Breitheit des unteren Saales reflectirte; [illegible] Hintergrund des letzteren, die Gartenfenster [illegible], war ein von Theatermaler Freter in kunstvoll perspectivischer Wirkung gemalter Prospect aufgestellt, in dessen Mitte ein großer transparentgehaltener Götze, durch buntes Feuerwerk vom Garten aus erleuchtet, drastisch wirkend hervortrat; die beiden Säulen inmitten des Saales waren in Palmbäume verwandelt. Die Aufgänge zu den obern Sälen führten an beiden Treppen durch ein buntes Holz-Portal, das einen rothen, mit weißen Elephanten besetzten Baldachin stützte, der, bis oben hinauf sich erstreckend, an den Treppenpfeilern, die ebenfalls in Palmenbäume verwandelt waren, seinen weiteren Stützpunct fand. Der Goldene Saal war durch vier große, die beiden Hauptseiten deckende Tapetenwände zu einer anmuthigen indischen Landschaft umgeschaffen; in den Ecken standen gebogene Spiegel, die in originelle Weise, hier verlängernd, dort verkürzend, die Hineinschauenden widerspiegelten. Im großen Saale an der Wandseite des Goldenen stand der Thron des Prinzen. Prachtvolle Teppiche schmückten die Stufen und zu Füßen des Sitzes lag ein Königstigerfell mit vollständigem Kopf, wie es in dieser Größe und Schönheit wohl selten gesehen ist. Zwei weiße 5 Fuß hohe Elephanten mit beweglichen Rüsseln schützten die beiden Seiten des Throns, über dem sich ein geschmackvoller Baldachin, von vergoldeten Lanzen getragen, wölbte. Der Büffetsaal war gleichfalls mit bunten Stoffen, Götzenbildern, Lanzen ꝛc. zeitartig decorirt, so daß, wie schon eingangs erwähnt, der Totaleindruck der Decoration ein überaus einheitlicher und der ganzen Idee des Festes wohl angepaßter war; der Decorateur Wilh. Barthel von hier hatte die ihm hierbei gestellte Aufgabe brav gelöst. Um dem ganzen Feste in noch Weiterem den vorgezeichneten Charakter einer närrischen indischen Reise zu geben, hatten sich 60 bis 70 junge Damen und Herren zu einem Festzuge geeint, der in seiner originellen, höchst gelungenen Ausführung als ein Unicum carnevalistischer Laune gelten darf; dem Arrangeur desselben, Balletmeister Hohmann vom hiesigen Stadttheater, sowie auch den mitwirkenden Damen und Herren alle Anerkennung. Um 8½ Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Voran der Herold; ihm folgten sechs indisch gekleidete Musikanten, darauf Krieger, Tänzerinnen, Indier mit Pfauenwedeln, Elephantenzähnen und dergleichen, endlich der Lord-Statthalter, weiter folgend der Prinz in einem prachtvollen originellen Costüme, die Doppelstellung des Fürsten und zugleich Narren reizend zur Geltung bringend. Sein scharlachrother, von Hermelin besetzter Mantel wurde in der Schleppe von zwei Mohrenknaben getragen, während ihm voraus seine Insignienträger mit Eule und Spiegel schritten; daran schlossen sich nun indische Fürsten, Adjutanten, englische Lords ꝛc. — ein buntes Gefolge, Alle in den reichsten, prachtvollsten Costümen, angefertigt von dem Theatergarderobier Inspector Matthes nach Originalzeichnungen unsers genialen Mitbürgers Rimer, jetzt in Glauchau. Weiter folgten wieder Tänzer und Tänzerinnen, dann kam ein großer Elephant, beladen mit den mannichfaltigsten Geschenken für den Prinzen, darauf wieder Emblemträger und endlich in einem großen Palankin, getragen von vier Mohren, ein indischer Fürst in einer Leibesfülle, um die ihn Falstaff beneiden könnte. Weiteres Gefolge, Krieger ꝛc. schlossen den Zug. Nach mehrmaligem Umgange im Saale und der Gruppirung der Theilnehmer am Throne begann der mit vielem Fleiße einstudirte, von Herrn Balletmeister Hohmann wirksam zusammengestellte Tanz der Krieger, Indier und Indierinnen, der in reizenden Abwechselungen über eine Viertelstunde die lebhaftesten Evolutionen und lieblichsten Gruppen zur Anschauung brachte und schließlich in einer sehr wirkungsvollen Schlußgruppirung endete. Ein allgemeines Bravo brachte den Mitwirkenden den wohlverdienten Dank der in musterhafter Ordnung zuschauenden unbetheiligten Masken. Nach Auflösung des Zuges setzte sich das unterbrochene närrische Treiben der Anwesenden in erhöhtem Maße fort und endete erst am frühen Morgen.

) **Leipzig,** 28. Februar. An einem Neubau in der Schulgasse nach der Pleißenburg zu verunglückte heute Nachmittag ein im zweiten Stock daselbst beschäftigter Maurer, Namens Beyer aus Stötteritz, indem er von einem Fenster kopfüber in den Graben hinunterstürzte. Schwer, und wie es leider scheint lebensgefährlich, verletzt, wurde der Verunglückte mittelst Siechkorbes ins Krankenhaus gebracht.

* **Gohlis.** Vergangene Woche hat der Gesangverein „Humor" zu Gohlis durch seinen zweiten carnevalistischen Gesellschaftsabend allen Theilnehmenden reichen Genuß bereitet. Das Programm war ein durchgängig gediegenes und die einzelnen Nummern desselben wurden in vortrefflichster Weise zum Vortrag gebracht.

Fortsetzung in der dritten Beilage.